



Der CO₂ Fußabdruck von ALG II-Empfänger*innen im Landkreis Tübingen

Dipl. Math. Annette Mura
annette.mura@gmx.net
2. Juli 2021

TAT
Tübinger Arbeitslosen-Treff e.V.
www.arbeitslosentreff.de

1



Zusammenfassung

Aufgrund eines niedrigen Konsumverhaltens, kleinem Wohnraums, wenigen Reisen und weiterer Aspekte vermutete ich, dass Personen mit ALG II-Bezügen eine vergleichsweise gute Umweltbilanz aufweisen. Dieser Vermutung bin ich im Rahmen einer empirischen Untersuchung im Landkreis Tübingen nachgegangen, indem ich Personen mit ALG II - Bezügen zu ihrem Konsumverhalten befragt und gemeinsam mit ihnen ihren CO₂-Fußabdruck ermittelt habe. Es zeigte sich, dass diese Personengruppe zwar aufgrund starker Budgetbeschränkungen bereits vergleichsweise umweltfreundlich lebt, sich aber eine stärkere Integration in die aktuelle Klimadiskussion wünschen und ihren geringen Konsum gerne zusätzlich umweltfreundlich gestalten würden.

Danksagung

Danken möchte ich zuerst dem Tübinger Arbeitslosen-Treff e.V. (TAT), der diese Studie sowie den Wettbewerbsbeitrag beim Umweltpreis 2020 der Stadtwerke Tübingen ermöglicht hat.

Den Stadtwerken Tübingen danke ich herzlich für die Auszeichnung mit dem ersten Jury-Preis. Sie betont die Relevanz unseres Themas und hat uns viel Motivation für die Umsetzung des Projektes gegeben.

Ebenfalls möchte ich den Personen danken, die als Interviewpartner:innen an der Studie mitgewirkt und sie dadurch mit Leben gefüllt haben.

Last but not least danke ich Marta Kneip und Sebastian Kneip für das gelungene Layout des Projektlogos und der Titelseite dieses Berichtes.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Die Idee des CO ₂ -Fußabdrucks	5
1.2	Das Arbeitslosengeld II	5
1.3	Spezielle Angebote für ALG II Bezieher:innen im Landkreis Tübingen	6
1.4	Untersuchte Fragestellungen und Hypothese	6
2	Methoden	8
2.1	Gruppe der Interviewten	8
2.2	Fragebogen	8
2.3	Der CO ₂ -Rechner des Umweltbundesamtes	8
3	Ergebnisse der Befragung	10
3.1	Block 2: Interesse am Thema Umweltschutz	10
3.2	Block 3: Der CO ₂ -Fußabdruck im Vergleich	12
3.3	Block 4: Motivation zu einem umweltfreundlicheren Konsum	15
4	Diskussion	17
4.1	Ergebnisse	17
4.2	Lösungsansätze	18

1 Einleitung

Bedeutende Klimaforscher unserer Zeit weisen daraufhin, dass soziale Ungleichheit und der Klimawandel zwei globale Herausforderungen sind, vor denen die Menschheit heute steht.

Im September 2020 ist die Oxfam Studie erschienen. Die Oxfam Studie zeigt [OXF]: «Das reichste 1 Prozent (63 Millionen Menschen) hat zwischen 1990 und 2015 mehr als doppelt so viel klimaschädliches CO₂ ausgestoßen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung zusammen. Der neue Oxfam-Bericht zeigt: Wir müssen den exzessiven CO₂-Ausstoß der Wohlhabenden einschränken und die Wirtschaft zum Wohle aller klimagerecht umbauen.»

Diese Studie hat gezeigt, dass insbesondere das Konsumverhalten der Wohlhabenden zu einem hohen CO₂-Ausstoß führt. Im Rahmen meiner Studie untersuche ich beispielhaft, ob sich im Hinblick auf das Einkommensgefälle in Deutschland ähnliche Beobachtungen machen lassen. Außerdem war es ein Ziel von mir, im ALGII-Bezug stehenden Personen eine Stimme bezüglich des Themas zu geben.

1.1 Die Idee des CO₂-Fußabdrucks

Der CO₂-Fußabdruck einer Person (oder äquivalent auch die CO₂-Bilanz einer Person) ist ein Maß dafür, wie groß der Gesamtbetrag der Kohlenstoffdioxid-Emissionen einer Person ist. Es wird der CO₂-Ausstoß selbst sowie der Ausstoß anderer Treibhausgase in Form von CO₂-Äquivalenten berücksichtigt.

Somit macht der CO₂-Fußabdruck einer Person bis zu einem gewissen Grad messbar, in welchem Maße diese Person in unterschiedlichen Lebensbereichen zur Gesamtemission beiträgt.

1.2 Das Arbeitslosengeld II

In Deutschland steht Menschen bei Bedarf eine Grundsicherung zu. Eine Form dieser Grundsicherung ist das Arbeitslosengeld II (abgekürzt ALG II, häufig Hartz IV genannt), welches von Menschen bezogen werden kann, die arbeitssuchend sind.

Die Höhe des ALG II richtet sich nach der Bedürftigkeit der antragstellenden Person. Das Arbeitslosengeld II umfasst unterschiedliche Teilleistungen. Darunter sind insbesondere der Regelbedarf sowie Leistungen für Unterkunft und Heizung gefasst.

Der Regelbedarf stellt die Höhe der pauschalierten monatlichen Leistung zur Deckung des Lebensunterhalts dar. Im Regelsatz (geltend ab dem 01.01.2021

für alleinstehende Personen) sind beispielsweise 5,16 Euro pro Tag für die Ernährung (inklusive Getränke) veranschlagt.

Während der Regelbedarf jährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Preisentwicklung neu anhand von Verbrauchsstichproben ermittelt wird, ist es der im Bezug stehenden Person überlassen, wie er oder sie dieses Geld einsetzt.

1.3 Spezielle Angebote für ALG II Bezieher:innen im Landkreis Tübingen

Wer im Landkreis Tübingen lebt und Sozialleistungen (also insbesondere ALG II) bezieht, kann beim Landratsamt die KreisBonusCard beantragen[KBC]. Es gibt sie für Erwachsene sowie als KreisBonusCard Junior für Kinder und Jugendliche. Die Inhaber:innen können bei vielen Einrichtungen, Vereinen und Organisationen Ermäßigungen in Anspruch nehmen.

Angebote für Besitzer der KreisBonusCard sind auf der Internetseite der Universitätsstadt Tübingen[KBC] gelistet. Unter Umweltaspekten sind die folgenden von besonderem Interesse:

- Ermäßigungen im ÖPNV:
 - Erwachsene mit KreisBonusCard zahlen nur 4,90 Euro für eine 4er-Karte mit vier Einzelfahrten.
 - Mit Unterstützung der Universitätsstadt Tübingen erhalten Bürgerinnen und Bürger mit KreisBonusCard und Wohnsitz in Tübingen die Monatskarte zum stark ermäßigten Preis von 15 Euro.
- Tübinger Tafel: Abgabe von Lebensmitteln zu einem Unkostenbeitrag
- Fahrradreparaturen: kostenlose Nutzung einer Fahrradwerkstatt und Erstattung der Materialkosten bis 20 Euro

Im Rahmen der Kampagne Tübingen macht blau¹[TMB] bieten die Universitätsstadt Tübingen und die Stadtwerke Tübingen eine Förderung für den Tausch eines ineffizienten Kühl- und Gefriergeräts und unterstützen die Neuanschaffung eines A++-Geräts mit 100 Euro. Wer eine KreisBonusCard oder eine KreisBonusCard extra besitzt, erhält im Rathaus zusätzlich einen Tübinger Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro, eine schaltbare Steckerleiste und zwei LED-Lampen.

1.4 Untersuchte Fragestellungen und Hypothese

Mit der Beobachtung, dass ALG II-Benzieher:innen vermutlich einen vergleichsweise kleinen CO₂-Fußabdruck besitzen, habe ich mich an den TAT gewendet

¹Tübingen macht blau ist das Motto einer Tübinger Klimaschutzkampagne.

und vorgeschlagen, einen Wettbewerbsbeitrag für den Umweltpreis 2020 der Stadtwerke Tübingen einzureichen. Durch gemeinsame Diskussionen im TAT, haben wir den Wettbewerbsbeitrag formuliert und angekündigt, dass wir die folgenden Fragestellungen untersuchen möchten:

- Wie hoch ist der aktuelle CO₂-Fußabdruck von ALG II-Empfänger:innen aus dem Landkreis Tübingen?
- Wie groß ist dieser im Vergleich zu dem anderer Einkommenshaushalte und zum deutschen Durchschnitt?
- In welchen Lebensbereichen hat eine Person mit ALG II-Bezügen aus dem Landkreis Tübingen einen besonders niedrigen bzw. besonders hohen CO₂-Fußabdruck?
- Wie viel niedriger könnte der CO₂-Fußabdruck einer Person im ALG II-Bezug sein, wenn sie die (finanziellen) Möglichkeiten hätte, umweltbewusster zu konsumieren?

Durch intensive Diskussionen konnten wir eine Hypothese herausarbeiten:

Der vergleichsweise kleinere CO₂-Fußabdruck ist für die Bezieher:innen von ALG II durch den Einkommensmangel erzwungen. Der durch fehlendes Einkommen erzwungene geringe Konsum wird gleichwohl in eine nachhaltige Richtung gelenkt. Dagegen ist es eine Frage der gleichberechtigten Beteiligung, dass auch ALG II-Bezieher:innen mit ihrer Grundsicherung nachhaltiger konsumieren können.

2 Methoden

Um Antworten auf die im letzten Kapitel gestellten Fragen zu erhalten, habe ich eine Befragung von Tübinger ALG II-Bezieher:innen durchgeführt.

Eigentlich war geplant, dass ich die Interviews beim Tübinger Arbeitslosen-Treff e.V. (TAT) vor Ort im Rahmen von Gesprächen durchführe. Bedingt durch die aktuelle Coronasituation war dies jedoch nicht möglich, weshalb ich die Interviews größtenteils im Rahmen von Online-Meetings durchgeführt habe, teilweise auch telefonisch. In den Online-Meetings habe ich zur Erhebung des CO₂-Fußabdrucks die Seite des CO₂-Rechners des Umweltbundesamtes auf meinem Notebook geöffnet und den Bildschirm für die interviewte Person freigegeben. Bei den wenigen telefonisch interviewten Personen habe ich umschrieben, wie ich den CO₂-Rechner einsetze.

2.1 Gruppe der Interviewten

Insgesamt nahmen dreizehn Teilnehmer:innen an der Studie teil. Alle lebten im Landkreis Tübingen, zwölf von ihnen innerhalb des Tübinger Stadtgebietes und bezogen zum Zeitpunkt der Befragung ALG II oder befanden sich in einer analogen Einkommenssituation. Sechs der Studienteilnehmer:innen waren weiblich, sieben männlich.

2.2 Fragebogen

Zur Durchführung der Interviews wurde von mir ein Fragebogen entwickelt und eingesetzt. Der Fragebogen gliedert sich in vier Blöcke:

- **Block 1:** Im ersten Block wird eine kurze Einführung ins Thema gegeben.
- **Block 2:** Im zweiten Block wird das Interesse am Thema Umweltschutz abgefragt.
- **Block 3:** Im dritten Block wird der CO₂-Fußabdruck unter Verwendung des CO₂-Rechners ermittelt.
- **Block 4:** Der vierte Block ist ein zweiter Frageblock, in dem Ideen für ein umweltfreundlicheres Verhalten gesammelt werden.

2.3 Der CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes

Das Umweltbundesamt (UBA) stellt einen Online-CO₂-Rechner zur Verfügung[UBA]. Die Maske des CO₂-Rechners wird in einem Internetbrowser geöffnet und der eigene CO₂-Fußabdruck kann in zwei Schritten (mein CO₂-Schnellcheck und meine CO₂-Bilanz) ermittelt werden.

Zur Schätzung der CO₂-Bilanz wird die Bilanz nach Lebensbereichen ermittelt. Die Gesamtbilanz ergibt sich aus der Summe der Teilbilanzen.

- **Heizung und Strom** (CO₂-Ausstoß durch Heizen und Strom in der Wohnung),
- **Mobilität** (CO₂-Ausstoß durch Autofahren, Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel und Fliegen),
- **Ernährung** (Ess- und Trinkgewohnheiten, Herkunft der Nahrungsmittel),
- **sonstiger Konsum** (Kaufverhalten und Kriterien, Auswärtsessen, Hotelübernachtung, Kosten für Kultur, Gesundheit oder andere Dienstleistungen) und
- **öffentliche Emissionen** (Emissionen, die im Land insgesamt verursacht und auf alle Bürger verteilt werden)

Der CO₂-Rechner berücksichtigt die beiden CO₂-Äquivalente Methan und Lachgas.

Der CO₂-Rechner stellt sowohl die Teilbilanzen als auch die Gesamtbilanz dem deutschen Durchschnitt² gegenüber.

²Nach Angaben des Umweltbundesamtes handelt es sich bei diesen Durchschnittswerten um Werte aus unterschiedlichen Jahren für die einzelnen Lebensbereiche.

3 Ergebnisse der Befragung

Im folgenden werden die Ergebnisse der einzelnen Blöcke der Befragung dargestellt.

3.1 Block 2: Interesse am Thema Umweltschutz

Zunächst wurden die Personen gefragt, was sie von Bioprodukten halten. Die meisten der befragten Personen sind Fürsprecher:innen von Bioprodukten, empfinden sie aber auch als sehr teuer. Eine der befragten Personen äußerte die Meinung, dass dies der Standard für unsere Ernährung sein sollte, eine Person zeigte sich skeptisch. Abbildung 1 faßt die Ergebnisse im Detail zusammen.

<p>Was halten Sie von Bioprodukten?</p> <p>«Ich bin positiv eingestellt; ich kaufe gerne in Bio-Läden ein und auch sonst gerne Bioprodukte.»</p> <p>«Bioprodukte finde ich gut, kann ich mir aber nicht leisten. »(2x)</p> <p>«Ich wünsche mir eine umweltverträgliche Ernährung, Bioprodukte sind zu teuer. »</p> <p>«Gut, aber sehr teuer »(2x)</p> <p>«Ich bin skeptisch, ob Bioprodukte wirklich ökologisch produziert sind; es ist schwierig sich zu informieren; Ich kaufe gerne regionale Produkte. »</p> <p>«Ich kaufe ausschließlich Bioprodukte. »</p> <p>«Sehr viel, kaufe ich zu circa 25 Prozent.»</p> <p>«Finde ich gut und kaufe ich, soweit ich sie mir leisten kann; ich kaufe gerne regionales Obst»</p> <p>«Viel, Bioprodukte kaufe ich, soweit es mir finanziell möglich ist.»</p> <p>«Bioprodukte kaufe ich meistens, ich fände es gut, wenn es nur noch Bioprodukte gäbe»</p> <p>«Viel, kaufe ich sehr häufig»</p>

Abbildung 1: Frage nach Bioprodukten

Anschließend wurden die Interviewten gefragt, ob sie am Thema Umweltschutz interessiert sind (vgl. Abbildung 2 links) und ob sie sich gut informiert fühlen

(vgl. Abbildung 2 rechts). Zehn der dreizehn Befragten beantworteten die Frage nach ihrem Interesse am Thema Umweltschutz mit «ja» beziehungsweise «sehr». Über die Hälfte der Befragten fühlen sich gut zum Thema Umweltschutz informiert.

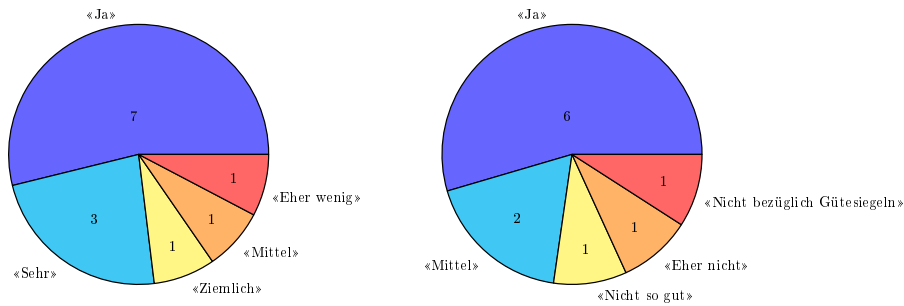


Abbildung 2: Interesse am und Informationen zum Thema Umweltschutz

Die abschließende Frage im 2. Block war die Frage, wie sich die Studienteilnehmer:innen zum Thema Umweltschutz informieren. Die meisten gaben an, sich über das Fernsehen, durch Gucken der Nachrichten, durch Lesen der Tageszeitung oder allgemein über das Internet zu informieren. Zwei Personen gaben an, sich politisch zu engagieren und eine Person äußerte sich, dass sie sich durch eine frühere berufliche Tätigkeit noch gut informiert fühlt. Abbildung 6 fasst die Ergebnisse nochmals zusammen.

Woher erhalten Sie die Informationen?

- «Fernsehen»
- «Nachrichten»
- «Zeitung»
- «Zeitschriften»
- «Internet»
- «Dokumentationsberichte»
- «Radio»
- «Vorträge»
- «Gespräche mit anderen»
- «Ich bin seit vielen Jahren politisch aktiv.»
- «Über meine frühere berufliche Tätigkeit»

Abbildung 3: Frage nach Informationsquellen

Zusammenfassung: Die Studienteilnehmer:innen zeigten sich sehr am Thema Umweltschutz interessiert und ich habe den Eindruck gewonnen, dass ihnen das Thema sehr am Herzen liegt. Diese Ergebnis ist vermutlich nicht repräsentativ.

3.2 Block 3: Der CO₂-Fußabdruck im Vergleich

Von allen dreizehn befragten Personen wurde der CO₂-Fußabdruck mit Hilfe des CO₂-Rechners des Umweltbundsamtes geschätzt. Abbildung 4 faßt die Ergebnisse zusammen: Die CO₂-Bilanz aller Studienteilnehmer:innen lag unter der CO₂-Bilanz des deutschen Durchschnitts. Insgesamt hat sich gezeigt, dass mehrere Studienteilnehmer:innen in Wohngemeinschaften leben und dies in der Regel zu einem vergleichsweise kleinen Fußabdruck führt. Demgegenüber gab es zwei Studienteilnehmer:innen die in einer relativ großen Wohnung lebten und von denen eine Person angab, zusätzlich viel zu konsumieren ³.

³Ein solcher erhöhter Konsum ist unter Hartz IV möglich, wenn man den Lebensmittelbedarf vorrangig über die Tafel deckt, im erlaubten Maß dazuverdient und dies mit einer Vergütung für eine ehrenamtliche Tätigkeit kombiniert.

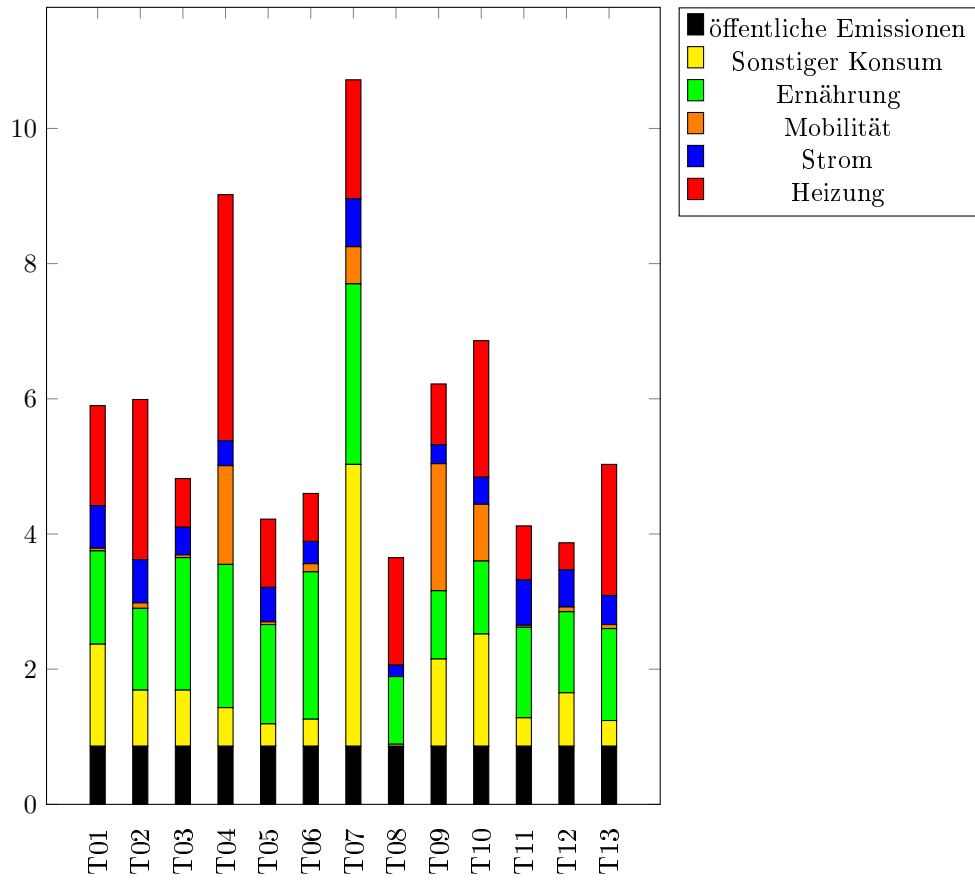


Abbildung 4: Die CO2-Bilanzen der dreizehn Teilnehmer:innen

Abbildung 5 stellt die Gesamtbilanz sowie die CO₂-Bilanzen der einzelnen Lebensbereiche der Studienteilnehmer:innen dem deutschen Durchschnitt gegenüber. Zunächst ist zu bemerken, dass die Studienteilnehmer:innen im Mittel eine CO₂-Bilanz aufweisen, die nur knapp über der Hälfte des deutschen Durchschnitts liegt. Sie weisen somit eine sehr gute CO₂-Bilanz auf. Besonders gut schneiden sie in den Lebensbereichen Mobilität und sonstiger Konsum ab, bei der Ernährung ist ihr CO₂-Fußabdruck nur knapp unter dem deutschen Durchschnitt.

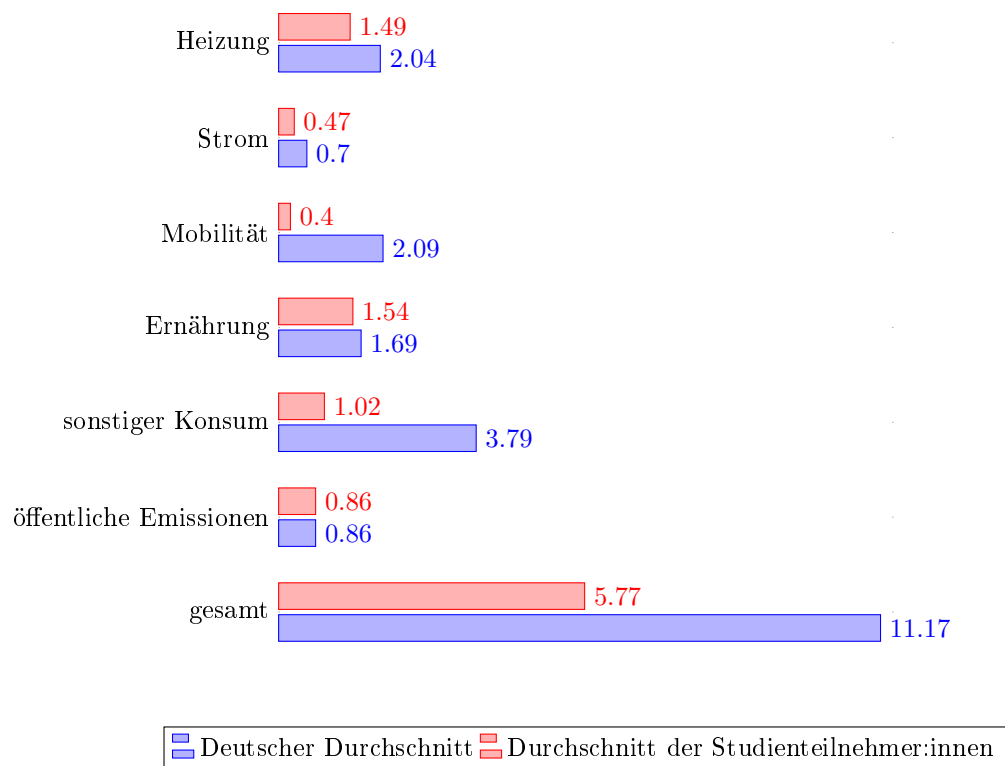


Abbildung 5: Die CO₂-Bilanz nach Lebensbereichen

Zusammenfassung: Die Erhebung des CO₂-Fußabdrucks der Studienteilnehmer:innen zeigt, dass sie mit 52 Prozent gemessen am deutschen Durchschnitt einen vergleichsweise kleinen CO₂-Fußabdruck besitzen. Diese Ergebnis ist vermutlich repräsentativ.

3.3 Block 4: Motivation zu einem umweltfreundlicheren Konsum

In diesem 4. Block wurden Ideen der Studienteilnehmer:innen gesammelt, in welchen Bereichen eine stärkere Beteiligung für Personen im ALG II-Bezug am Thema Umweltschutz erwünscht wird.

Es hat sich gezeigt, dass die Studienteilnehmer:innen hier nur vereinzelt Antworten gaben. Die meisten Antworten bezogen sich auf den Lebensbereich Ernährung, in dem die Befragten auf Grund harter Budgetrestriktionen keine Möglichkeiten sehen, sich gesund und umweltbewusst zu ernähren. Eine Person merkte an, dass sie die vielen Verpackungen als problematisch ansehe, mehrere Personen sagten, dass sie in älteren unsanierten Häusern lebten, was die Heizkosten stark beeinflusst.

Unter welchen Aspekten würden Sie gerne umweltbewusster leben, es fehlen Ihnen aber die Möglichkeiten dies zu realisieren?

«Kostengünstigere Bioprodukte»

«im Lebensbereich Wohnen»

«Bei der Ernährung, kann ich mir nicht leisten»

«Die vielen Verpackungen sehe ich als problematisch.»

«Ich würde gerne mehr Bioprodukte kaufen, wenn das günstiger wäre.»

Abbildung 6: Frage nach Ideen zu einem umweltfreundlicheren Konsum

Zum Abschluss habe ich jeder:m Studienteilnehmer:in die Möglichkeit gegeben, Wünsche an die Politik zu formulieren und sonstige Anmerkungen zu machen. Abbildung 7 stellt das Ergebnis zusammen.

Wünsche an die Politik

«Ich würde mir hinsichtlich der Gütesiegel eine höhere Transparenz wünschen.»

«Ich würde mir wünschen, dass Lebensmittel so viel kosten, wie sie wert sind. Eine CO₂-Steuer wäre gut.»

«Ich würde mir eine leichte, umweltfreundliche Alternative zur PET- Flasche wünschen.»

«Ich würde mir mehr Aufmerksamkeit für das Thema soziale Ungleichheit und Klimawandel wünschen.»

«Ich würde mir günstigere öffentliche Verkehrsmittel wünschen.»

«Ich würde mir mehr veganes Essen bei der Tafel wünschen.»

«Ich würde mir eine Abschaffung der Massentierhaltung wünschen.»

«Ich würde mir einen stärkeren Erhalt von Grünflächen in der Innenstadt wünschen.»

Abbildung 7: Wünsche der Teilnehmer:innen

Zusammenfassung: Es hat sich gezeigt, dass eine stärkere Beteiligung der Studententeilnehmer:innen am Thema Umweltschutz erwünscht wird, insbesondere hinsichtlich der Ernährung. Diese Ergebnis ist vermutlich nicht repräsentativ.

4 Diskussion

4.1 Ergebnisse

Die Studie hat gezeigt, dass der durchschnittliche CO₂-Fußabdruck der Studienteilnehmer:innen im Vergleich zum deutschen Durchschnitt klein ausfällt: er liegt wie in Abbildung 8 dargestellt bei nur 52 Prozent des deutschen Durchschnitts.

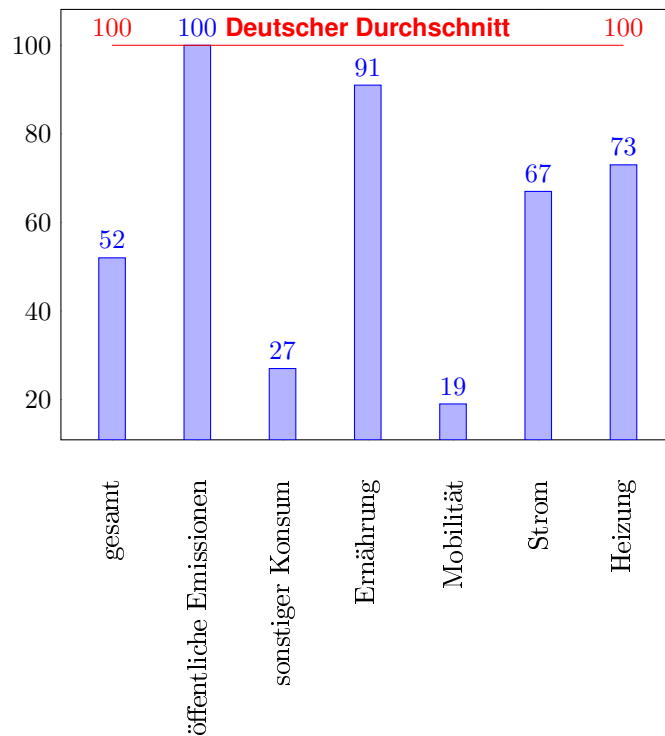


Abbildung 8: Die CO₂-Bilanz der Studienteilnehmer:innen prozentual am deutschen Durchschnitt

Das dieser gute CO₂-Fußabdruck durch das niedrige Einkommen zu Stande kommt, erscheint plausibel: In den Lebensbereichen Mobilität und Sonstiger Konsum, in denen die konsumierte Menge verringert werden kann, wird dies von den Studienteilnehmer:innen getan. Der Lebensbereich, in dem eine Verringerung der Konsummengen quasi nicht möglich ist, ist die Ernährung. In diesem Lebensbereich erreicht der durchschnittliche CO₂-Ausstoß der Studienteilnehmer:innen fast das Niveau des deutschen Durchschnitts.

Die Antworten der Studienteilnehmer:innen auf die Frage nach Bioprodukten sowie die Frage nach ihrem Interesse am Thema Umweltschutz haben gezeigt,

dass die Studienteilnehmer:innen am Thema interessiert sind und sich eine stärkere Integration bezüglich eines nachhaltigen Konsums wünschen.

Die Abbildung 9 zeigt, dass der deutsche Durchschnitt den größten Anteil seines CO₂-Ausstoßes durch Sonstigen Konsum verursacht; die Studienteilnehmer:innen hingegen bezüglich der Ernährung. Gerade in diesem Lebensbereich ist das Budget für Personen, die ALG II beziehen, mit 5,16 € pro Tag extrem knapp kalkuliert.

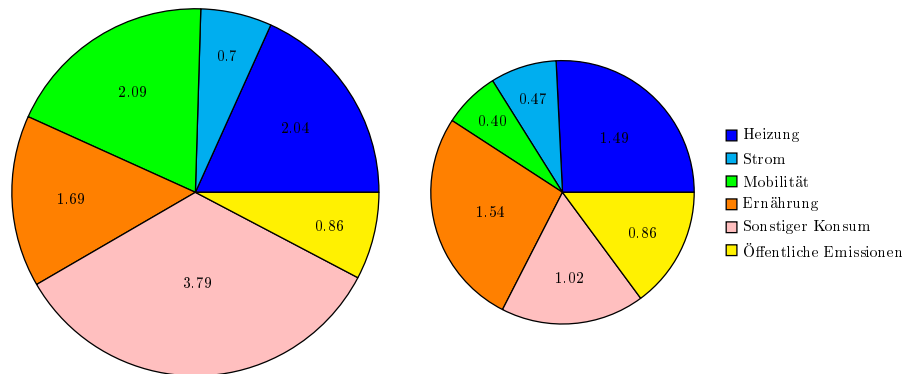


Abbildung 9: Aufteilung des CO₂-Ausstoßes nach Lebensbereichen: Deutscher Durchschnitt (links) versus Studienteilnehmer:innen (rechts)

4.2 Lösungsansätze

Die CO₂-Bilanz der Ernährung Bei mir ist der Eindruck entstanden, dass die Studienteilnehmer:innen sich insbesondere bei der Ernährung mehr Möglichkeiten wünschen würden, diese ökologisch zu gestalten: sie würden beispielsweise gerne mehr Bioprodukte einkaufen, können sich das aber nur gelegentlich leisten.

Eine Idee von mir wäre es, dass Besitzer:innen einer KreisBonusCard die Möglichkeit erhalten, in Tübinger Bioläden zum halben Preis einzukaufen.

Öffentliche Verkehrsmittel Das Angebot der Stadt Tübingen für Besitzer:innen der KreisBonusCard mit Wohnsitz in Tübingen eine Monatskarte für 15 Euro zu erwerben, ist sehr gut. Eine Ausweitung auf Personen, die im Landkreis Tübingen leben, wäre wünschenswert.

Meine persönliche Meinung ist, dass der öffentliche Personennahverkehr allen Menschen kostenfrei zugänglich sein sollte. Ich würde eine Regelung einführen, die jedem Einwohner erlaubt, die öffentlichen Verkehrsmittel in einem Radius von 100 km um den Erstwohnsitz kostenfrei zu nutzen.

Verpackungen Im Rahmen der Befragung wies eine Person darauf hin, dass sie die vielen Verpackungen als sehr problematisch ansehe. Eine andere wünscht sich eine leichte, umweltfreundliche Alternative zur PET-Flasche.

Die Diskussion um die Besteuerung von Verpackungen ist in Tübingen im vollen Gange. Zum 01.01.2021 sollte in Tübingen eigentlich deutschlandweit die erste Verpackungssteuer eingeführt werden, der Startschuß wurde jedoch wegen der aktuellen Corona-Situation nochmals verschoben. Ich habe mich im Frühjahr 2020 schriftlich bei der Stadt Tübingen erkundigt, ob man Personen im ALG II-Bezug nicht entgegesehen könnte, mit den zusätzlich anfallenden Kosten. Dies wurde abgelehnt. Ich bin grundsätzlich eine Befürworterin der Tübinger Verpackungssteuer, jedoch ist diese im kalkulierten Satz für ALG II-Bezieher:innen nicht berücksichtigt. Es handelt sich zwar nur um sehr, sehr kleine Beträge, hier geht es aber meiner Meinung nach um das Prinzip: eigentlich müßte der Regelsatz für Tübinger Hartz IV-Empfänger:innen um einige Cent erhöht werden.

Heizkosten Aktuell wird in der Politik diskutiert, die Heizkosten anteilig auf den Vermieter:in umzulegen. Im Rahmen der Studie haben mehrere Studienteilnehmer:innen kritisiert, dass sie auf die Art der Heizung und der Isolation ihres Wohnraumes keinen Einfluß haben. Würde man die Heizkosten anteilig auf die Vermieter:innen umlegen, könnte dies den Effekt haben, dass Vermieter:innen künftig Anreize besitzen, den Wohnraum besser zu isolieren.

Angebote der Stadt Tübingen Im ersten Kapitel habe ich spezielle Angebote der Stadt Tübingen für ALG II-Bezieher:innen zusammengefasst. Bei der Durchführung der Studie ist mir aufgefallen, dass die Studienteilnehmer:innen zwar stark am Thema Umweltschutz interessiert sind, über diese Angebote aber kaum informiert sind.

CO₂-Steuer Hinsichtlich der Ernährung wünscht sich eine Studienteilnehmer:in, dass Lebensmittel so viel kosten sollten, wie sie wert sind und sie sagt, dass eine CO₂-Steuer gut wäre.

Ich denke, dass eine CO₂-Steuer hinsichtlich aller Lebensbereiche einen Vorteil bringen könnte: ist sie gut berechnet, so gilt vermutlich in den meisten Fällen, dass das Einkaufen zum günstigsten Preis auch ein ökologisch sinnvoller Einkauf ist. Es wäre allerdings erforderlich, die Sätze der ALG II-Bezieher:innen anzupassen, da die Lebenshaltungskosten insgesamt steigen würden.

Literatur

[UBA] *CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes*, https://uba.co2-rechner.de/de_DE/

[OXF] *Internetpräsenz von OXFAM*, <https://www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/klimawandel-ungleichheit-reichste-1-prozent-schaedigt-klima-doppelt-so-stark>

[KBC] *Informationen zur KreisBonusCard für den Landkreis Tübingen*, <https://www.tuebingen.de/kreisbonuscard>

[TMB] *Informationen zur Klimaschutzkampagne Tübingen macht blau*, <https://www.tuebingen.de/tuebingen-macht-blau/>